

# Kaugummi-Automaten

## Die schönen Unbekannten



Sie gehören seit Jahrzehnten fest zum Stadtbild der Metropolen, sind gleichzeitig aber auch im allerkleinsten Dorf vertreten. Sie sind in der Regel rot, oft mit Stickern beklebt, mitunter alt und manchmal schon ziemlich ramponiert. Egal ob Berlin oder Grevenbroich, Hamburg oder Pforzheim – eine stumme Armee von Kaugummi-Automaten teilt sich den städtischen Raum mit uns, doch kaum einer denkt über sie nach oder nimmt sie überhaupt wahr! Oder wissen Sie ganz spontan, ob es in Ihrer Straße überhaupt noch einen Kaugummi-Automaten gibt und welche Schätze im Inneren des guten Stücks schlummern?

Von Nicolas von Lettow-Vorbeck

Eigentlich ist die geringe Popularität der Kaugummi-Automaten kaum verständlich, denn in unserer Kinderzeit waren diese Geräte für fast jeden von uns eine feste Größe. Mit unserem spärlichen Taschengeld zogen wir uns hier auf dem Schulweg Süßigkeiten, hofften auf Spielzeuge – die raffiniert zwischen den Bubblegums und Bonbons versteckt waren – oder besiegelten die erste Liebe standesgemäß mit einem Plastikring, den der Automat ausspuckte. Alles schon verdammt lang her, fast wie aus einem anderen Leben, einem anderen Universum ... Vielleicht haben wir deshalb diese Geräte – gleich der Kindheit – längst aus unseren Köpfen verbannt, fühlen uns viel zu alt, viel zu erwachsen, viel zu vernünftig für Vergnügungen wie zuckrige



Kaugummis oder einfaches Plastikspielzeug. Kaugummi-Automaten sind ferne Vergangenheit wie das Sandmännchen, Schulaufgaben oder die großen Sommerferien.

Bei einem Mann aus dem Westerwald ist das jedoch ganz anderes: Obwohl Heiko Schütz aus Unnau schon auf die 50 zugeht, nehmen die Boxen immer noch einen ganz zentralen Platz in seinem Leben ein. 2007 gab Schütz seinen Job im Groß- und Einzelhandel für Raumausrüstung auf und stürzte sich wagemutig in das große Geschäft mit den kleinen Kugeln. Heute ist er Herr über etwa 1000 Standorte und kümmert sich tagtäglich um Befüllung, Pflege und Reparatur seiner münzschluckenden Gerätschaften.

Aber wie geht es seiner traditionsreichen Branche eigentlich? Droht den Kaugummi-Automaten im globalisierten Internet-Zeitalter vielleicht sogar bald schon das grausame Schicksal der Dinosaurier? Heiko Schütz schmun-



zelt: „Sorgen um die Zukunft des Kaugummi-Automaten muss man sich im Jahre 2016 noch nicht machen. Die Kult-Boxen leben nach wie vor – nicht umsonst findet man sie auch heute noch fast überall. Aber die goldenen Zeiten dieser Geräte, die westdeutschen Nachkriegsjahre, sind natürlich schon lange Geschichte.“

Personen blickt Schütz auf die Straße und lenkt seinen Transporter ruhig durch ein kleines pfälzisches Örtchen. Nach genau ausgetütelten Listen steuert der Westerwälder Dörfer und Städte an – in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern. Der Kaugummi-Unternehmer lässt seinen Wagen ausrollen und hält vor einem alten Fachwerkhaus, an dem ein roter Metallkasten mit drei Sichtfenstern aus Plexiglas hängt. Geschickt öffnet er die Box mit einem Schlüssel, entnimmt drei Kaugummispender und bringt diese in den Laderaum seines Autos. Zurück kommt Schütz mit drei aufgefüllten Automaten – zügig im leeren Kasten versenken, abschließen, fertig! Hinter dem Plexiglas locken nun: Bubblegums in Gelb, Grün oder Blau, Ringe mit chinesischen Schriftzeichen und Mini-Dinosaurier aus einer grünen Glibbermasse. Rasch knibbelt Schütz noch den Sticker eines lokalen Fußballclubs vom roten Metall und steigt dann wieder in den Wagen.

zum ewigen Vandalismus-Problem meint er: „Natürlich ärgere ich mich über die sinnlosen Zerstörungen an meinen Geräten. Aber glücklicherweise handelt es sich meistens nur um kleinere Beschädigungen am Füllglas. So wird gelegentlich der Versuch unternommen, mit einem Feuerzeug ein Loch ins Glas zu brennen, um so an den begehrten Inhalt zu kommen. Schlimm sind auch die Tage um Silvester herum, denn da sorgen detonierte Feuerwerkskracher für vernichtete Waren und einen erheblichen Reinigungsaufwand in der Werkstatt. Deshalb hänge ich meine Automaten an besonders problematischen Standorten in dieser Zeit ab. Was mich fast mehr als der Vandalismus stört, sind allerdings die Vorurteile, die viele Menschen immer noch gegenüber Kaugummi-Automaten haben. Die meinen, bei uns gäbe es grundsätzlich nur minderwertigsten Mist, oder unsere Kaugummis wären längst abgelaufen.“

Der Ärger des Kaugummi-Experten ist verständlich, aber – apropos – wie lange reicht eigentlich eine Füllung aus? „Das variiert natürlich. Etwa alle drei bis fünf Monate muss ich jedes Gerät mit neuer Ware bestücken. Hinein kommen Kaugummis sowie kleinteilige Spielzeuge. Diese stammen meist aus China oder Kanada.“ Und was macht eigentlich einen umsatzstarken Standort für einen Kaugummi-Automaten aus? „Interessant sind vor allem stark frequentierte Plätze in Städten wie beispielsweise Bushaltestellen oder der Weg zu einer Schule. Man darf nicht vergessen, dass wir Automatenaufsteller auf dem Land oder in kleinen Dörfern oft die einzige Konsummöglichkeit für Kinder bieten. Da viele Dorfläden für immer geschlossen haben, können Heranwachsende häufig nur noch an Automaten Kleininvestitionen tätigen. Der Kaugummi-Automat ist für viele Menschen der Ort, an dem sie zum allerersten Mal in ihrem Leben ein Kaufgeschäft abwickeln. Kein Wunder, denn an den anonymen



### 3- u. 4-SCHACHTGEHAUSE FÜR SUPERPLATZE



mechanischen Geräten muss kein Kind Angst vor dem erwachsenen Verkäufer haben oder sich um das Wechselgeld sorgen!“

Der Geschäftserfolg gibt dem Kaugummi-Mann aus dem Westerwald recht: Seit Schütz ins Bubblegum-Geschäft eingestiegen ist, wächst die Zahl seiner Automaten kontinuierlich. Allerdings schwankt der Umsatz pro Gerät stark und ist in hohem Maße vom Standort, der Witterung und der angebotenen Ware abhängig. Apropos Ware: Welche Artikel außer Kaugummis laufen im Moment besonders gut? „Extrem beliebt sind zurzeit so genannte Stickys“, verrät Schütz. „Das sind schleimige Geschosse aus Gummi. Die führe ich in allen nur denkbaren Formen und Farben. Auch Evergreens wie Flummis, Figürchen oder Ringe für Mädchen sind immer noch sehr gefragt.“ Interessant: So viel anders als wir Kinder von damals

scheinen auch die iPhone-Kids von heute nicht zu ticken. Die aktuellen Automatenhits hören sich eigentlich ziemlich konservativ an – fast wie unsere Yps-Gimmicks der Siebziger und Achtziger. Und was war eigentlich die ungewöhnlichste, verrückteste Ware, die er bisher in seinen Geräten angeboten hat? „Das waren definitiv die Fahrradlichtventile. Statt der normalen Ventilabdeckung konnte bei diesem Produkt eine batteriebetriebene LED aufgeschraubt werden, die dann bei jeder Radumdrehung bunt leuchtete ...“



Inzwischen ist es dunkel geworden, und Schütz hält vor dem letzten Automaten auf seiner heutigen Tour. Versommen blickt er in den leicht wolkenverhangenen Nachthimmel über ihm. Was war das bisher schönste Erlebnis in seiner Karriere? „Ab und zu bekomme ich Anfragen von jungen Männern. Die wollen – ganz süß – ihrer Liebsten einen Heiratsantrag mit Original-Kaugummi-Automaten-Ringen machen. Da helfe ich natürlich von Herzen gerne weiter!“ Klare Sache: Heiko Schütz brennt für das Phänomen Kaugummi-Automat. Und das hat seinen Grund: „Ganz außergewöhnlich finde ich die Vielfalt der Spielzeuge in Kaugummi-Automaten. Für Cent-Beträge sorgen diese noch immer für leuchtende Augen und zaubern ein Lächeln in Kindergesichtern. Und ganz toll finde ich auch die Robustheit und die simple, aber geniale Mechanik der Kaugummi-Automaten.“

Schütz hält vor seiner Werkstatt in Unnau und schleppt zwei Dutzend Automaten hinein. Schon morgen werden sie dort gewartet, befüllt und für die nächsten Touren hergerichtet. Zeit für eine Abschlussfrage: Wird es auch in 20 Jahren noch Kaugummi-Automaten geben? „In Zukunft werden in Deutschland natürlich immer weniger Kinder leben – und damit weniger potentielle Kunden. Trotzdem bin ich optimistisch, denn diese Geräte sind extrem zuverlässig, langlebig, benötigen keinen Strom und lassen sich sehr leicht reparieren. Und vielleicht finden ja auch bald Erwachsene Gefallen an den Produkten aus meinen Nostalgieboxen? Für ein bisschen unschuldigen Spaß und einen augenzwinkernden, verträumten Blick auf die eigene Kindheit ist man doch niemals zu alt ...“

